

macht sei. Auch eine Zusammenstellung der wichtigsten Werke aus der modernen buchhändlerischen Fachliteratur ist vorhanden. Die gesamte linke Hälfte des Raumes wird in Anspruch genommen von ausgewähltem Anschauungsmaterial für den Unterricht in Buchgewerbekunde, das der reichhaltigen Lehrmittelsammlung der Anstalt entnommen ist. Die Technik des Satzes, die verschiedenen Druckverfahren und Illustrationstechniken sind durch methodisch geordnete Stufengänge vertreten; besonders fallen eine Anzahl Modelle verschiedener Druckpressen auf. Die Photographien an der Wand stammen von sogenannten Lehrausflügen, die die Schüler in Gemeinschaft mit ihren Fachlehrern in buchgewerbliche Musterbetriebe unternommen haben. Auch das Lichtbild wird in den Dienst des buchgewerblichen Unterrichts gestellt. Die beiden vorhandenen Beispielferien zeigen die Papierfabrikation und die Technik des Maschinensatzes. Ein zweiter Schaukasten zeigt zwei Bildererien aus der Kunstgeschichte, einem neu eingeführten Wahlsache, das es sich zum Ziel gesetzt hat, durch Einführung in die Grundlagen der Stilllehre und durch Darbietungen geeigneten Anschauungsmaterials die Schüler mit den wichtigsten Meisterwerken der Kunst aller Zeiten bekannt zu machen und in ihnen gleichzeitig das Gefühl für geschmackvolle Buchausstattung sowie wirkungsvolle Schaufensterdekoration und Reklame zu wecken und weiterzubilden. — Die gesamte Ausstellung bietet ein getreues Bild von dem Wirken der Anstalt und zeigt, wie sie angelegentlich bemüht ist, ihrer Aufgabe als Fachschule des Buchhandels gerecht zu werden. Über die Entwicklung der Schule seit ihrer Gründung im Jahre 1853 berichtet ausführlich die ausliegende, von Herrn Direktor Dr. Curt Frenzel verfaßte Denkschrift, die Interessenten auf Verlangen zugesandt wird.

#### Die Halle der Stenographie.

Gleich am Eingang stoßen wir auf die Ausstellung der Original-Underwood-Schreibmaschine. Unter den ausgestellten Modellen interessieren besonders eine Anzahl von sogenannten Billing-Maschinen, durch die die Schreibmaschine in den Dienst der Buchführung gestellt wird. Vor allem soll das zeitraubende und Fehler verursachende Abschreiben der Fakturen in das Versand- oder Auslieferungsbuch dadurch vermieden werden, daß man mit der Faktura gleichzeitig einen Durchschlag auf dem dahinter eingespannten Buchhaltungsbogen erhält. Letzterer bleibt infolge eines sinnreichen Mechanismus auch beim Auswechseln der Fakturen in der Maschine, bis er voll beschrieben ist, und rückt nur beim Einziehen einer Rechnung selbsttätig etwas weiter, so daß der neue Text einmal auf den richtigen Platz der Rechnung, dann aber auch in geeignetem Abstand unter die letzte Eintragung auf dem Buchblatt zu stehen kommt. Voraussetzung ist natürlich, daß die Miniatur der Rechnung genau mit der des Buches übereinstimmt: ein Druck auf den vorhandenen Tabulator genügt dann, um die Maschine sofort auf die nächste Rechnungsspalte einzustellen, so daß auch das langweilige und zeitraubende Tippen der Zwischenraumtaste wegfällt. Die teureren Modelle werden außerdem noch mit sogenanntem Dezimaltabulator geliefert, durch den sich die Maschine nicht nur auf die betreffende Spalte, sondern auch gleich für die richtige Stelle (Einer, Zehner usw.) einstellt. Auch mit einem Rechenwerk kann die Billingmaschine verbunden werden, das die Einzelsummen beim Schreiben addiert, so daß man bei Beendigung der Rechnung die Endsumme einfach von der Maschine ablesen kann. Die beschriebenen Buchungsbogen werden dann zu einem Buche gebunden oder dem jetzt viel gebrauchten Kofelblätterbuch eingefügt. Sie machen, wie man sich an den ausliegenden Beispielen überzeugen kann, einen vorzüglichen Eindruck.

Die Vorteile dieses Systems liegen klar auf der Hand, und es wäre die Frage aufzuwerfen, ob nicht auch größere Verlags- und Kommissionsgeschäfte aus seiner Anwendung Nutzen ziehen könnten. Von den verschiedenen Methoden der Übertragung auf die Sortimenterkonten resp. auf die Auslieferungslisten hat sich eigentlich bis jetzt keine so recht bewährt. Die Führung besonderer Auslieferungsbücher verursacht viel Mühe und erschwert das Übertragen, da die Posten nicht in alphabetischer Reihenfolge eingetragen sind. Das Verbuchen nach den Verlangzetteln führt nicht selten infolge Verschwindens eines solchen Zettels oder nachträglichen falschen Abschreibens zu Differenzen; das Kopieren der

Auslieferungsfakturen ist vielleicht noch das Vollkommenste, kommt aber für viele Betriebe, insbesondere auch für die Kommissionsgeschäfte, gar nicht in Frage. Würde dagegen das Auslieferungsbuch resp. die Auslieferungsliste gleich als Durchschlag der Fakturen angefertigt, so hätte man den Vorteil, daß erstens die Eintragungen immer à jour wären, daß zweitens an der Übertragung mehrere arbeiten könnten und schließlich, daß sich später bei Differenzen vollkommen einwandfrei der Inhalt der früheren Fakturen ermitteln ließe. Außerdem könnten etwa nötige Interimsfakturen gleich als zweiter Durchschlag gefertigt werden. Freilich wäre es dann notwendig, daß die Miniatur der Auslieferungsfakturen mehr der der Auslieferungsbücher angepaßt würde, daß z. B. die Firma nicht über, sondern neben den Buchtitel und den Preis zu stehen käme.

In der Stenographie-Abteilung finden wir in den verschiedenen Nischen die Ausstellungen der einzelnen Systeme. Sie bieten in ihrer Mannigfaltigkeit ein buntes, leider aber auch ein recht beschämendes Bild. Hätte man eine erfolgreiche Propaganda für die hoffentlich recht bald erscheinende Einheitsstenographie ins Werk setzen wollen, eine wirkungsvollere als diese Ausstellung hätte man nicht finden können. Sie erscheint geradezu als die Verkörperung des Goethewortes »Ein großer Aufwand, schmächtig! ist vertan!«. Die überall zutage tretende Tendenz, die Überlegenheit des eigenen Systems im Vergleich mit der Konkurrenz an der Hand von Gegenüberstellungen aller Art nachzuweisen, wirkt nichts weniger als erhebend. Dieser Eindruck wird noch verstärkt, wenn man all die nutzlosen Spielereien betrachtet, die mit einem riesigen Aufwand von Mühe geschaffen worden sind und doch in letzter Linie nicht den geringsten praktischen Wert darstellen: ein mit stenographischen Zeichen eng beschriebenes Modell des Völkerschlachtdenkmal, ein Zeppelin, das Bugratwahrzeichen und sogar ein Roman von 140 000 Silben, die so angeordnet sind, daß das Ganze ein Bild, »Wintermärchen«, mit verschneitem Kirchlein in verschneitem Walde, darstellt. Wirklich interessant, im edleren Sinne des Wortes, sind die Ausstellungen des Vereins deutscher Kammerstenographen und des Kgl. Sächs. Stenographischen Landesamts mit ihren Originalstenogrammen und Übertragungen und ihren geschichtlichen Abteilungen, in denen uns die Anfänge der Stenographie bei den Völkern des Altertums und die Weiterbildung im Mittelalter bis in die Gegenwart hinein vor Augen geführt werden.

**Geschichte des deutschen Buch- und Zeitschriftenhandels.** Herausgegeben von der Ausstellungs-Kommission des Zentral-Vereins Deutscher Buch- und Zeitschriftenhändler aus Anlaß der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914. Verfaßt von Ernst Drahn. Leg.-8°. (80 S. m. 5 Ill.) Berlin 1914, Verlag des Zentral-Vereins Deutscher Buch- und Zeitschriftenhändler (E. V.) № 1.— no. bar.

Eines der interessantesten Kapitel aus der Geschichte des deutschen Buchhandels ist die Entwicklung seiner Vertriebsformen, die in engem Zusammenhang mit der Herausbildung seiner einzelnen Berufszweige steht. Mit Recht darf der Kolportagebuchhändler, der sich heute Buch- und Zeitschriftenhändler nennt, den Flugschriftenverkäufer des Mittelalters als Berufsvorfahren in Anspruch nehmen, weil sich damals schon der wichtige Unterschied zwischen stationären und fliegenden Betrieben im Buchhandel auszubilden begann. Auf der einen Seite sehen wir einen Buchhandel, der im Dienste der Gebildeten am bekanntesten und feststehenden Plage seines Amtes waltet, auf der anderen Seite einen solchen, der die breite Masse des Volkes mit einem für diese besonders geschaffenen Schrifttum direkt angreift. Die geringe geistige Beweglichkeit der breiten Masse macht dieses Angreifen der Kundschaft für bestimmte Erzeugnisse des Buchhandels noch heute zur geschäftlichen Notwendigkeit und hat infolgedessen den Kolportagebuchhandel zu seiner heutigen wirtschaftlichen Bedeutung emporgeführt.

Die hier mit wenigen Strichen umrissene Entwicklung findet in der obengenannten Broschüre unter Benutzung eines umfangreichen Quellenmaterials eine ausführliche Darstellung, wobei der Schwerpunkt auf die moderne Entwicklung des Buch- und Zeitschriftenhandels, besonders auf seine straffe und erfolgreiche heutige Organisation gelegt wird.